

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 2. Oktober 1918

Fernsprecher:
Königstein 44

Nummer 37

Warnke's Hof.

von Leopold Sturm.

18)

Nachdruck verboten.

Er hatte ihr gezeigt, daß sie ihm nicht gleichgültig sei, aber ein bindendes Wort war nicht zwischen ihnen gesprochen, über einen netten Flirt war Gerhart nach seiner Ueberzeugung noch nicht hinausgegangen, wenn ihm wohl die Einsicht gekommen war, eine rechte Frau sei nötig für ihn. Wenn seine Angelegenheiten klar und geregelt waren, hätte er auch wohl an Anna die entscheidende Frage gerichtet, sogar schon vorher, aber daß sie jetzt plötzlich die Dinge auf die Spitze trieb, das mißfiel ihm so gründlich, wie möglich. Er konnte solche Szenen, solche Uebertreibungen nicht leiden, sie waren ihm bitter verhasst. Und darum erschien ihm Anna Herwald total verwandelt. Das war eine unerquickliche Szene für ihn.

Wie sie da stand, erschien ihm der Schmelz der zarten Jugendschönheit von ihrem geröteten Gesicht gewichen zu sein. Der Ausdruck ihrer Züge dünkte ihm fast gewöhnlich. Das war nun von seiner Seite eine Uebertreibung. Hätte er sich selbst in einem Spiegel geschaut, so würde auch er statt des korrekten und eleganten Gerhart Wendler ein verärgertes Individuum geschaut haben, mit dem er in ruhigen Stunden keine Gemeinschaft zu halten gewünscht hätte.

Auf Annas Vorwurf gegen den Baron von Rhaden einzugehen, erschien ihm überflüssig. Möchte sie dessen Verhältnisse auch richtig geschildert haben, so hatten sie Beide sich nicht darüber aufzuhalten. Und so sagte er denn:

„Wir wollen uns doch nicht um Dinge kümmern, die uns nichts angehen, verehrtes Fräulein Anna; wozu sollen wir uns damit die gute Laune verderben? Wir wollen doch die guten Freunde bleiben, die wir waren. Sie sind etwas verstimmt. Ist es Ihnen recht, so lassen wir heute Abend unsere Probe ausfallen, die eigentlich nur eine Augenweide für die Anderen bedeutete. Wir sind doch unserer Sache sicher, können auch die Probe morgen am Tage nachholen, wenn Sie es für wünschenswert halten. Kleiden Sie sich, bitte, um, und gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu begleiten.“

„Ich kann auch künftig zu Hause bleiben und auf die ganze Tangotanzerei verzichten,“ erwiderte sie schroff, denn seine anscheinend gleichmütigen Worte hatten ihren Groll nur verstärkt. Sie hatte erwartet, er würde sie zum Verzeihung bitten, und nun kam er ihr so? Jäh kam ihr der Gedanke an Leopold Warnke. So würde der nie gegen sie aufgetreten sein. Das erschien ihr feststehend.

Jetzt war Gerhart Wendler wirklich ärgerlich geworden. Er biß sich auf die Lippen. Wenn Anna Herwald jetzt auf die Mitwirkung an der Aufführung verzichtete, so war der Klatsch für die ganze Stadt fertig. Und daß man dafür vom Hunderten ins Tausendste kommen würde, das war

ganz gewiß. Daß es ganz unmöglich war, seine Mitwirkung an der Veranstaltung zurückzunehmen, das kam noch nebenbei in Betracht. Also mußte er die zornige Freundin um gutes Wetter bitten, es blieb ihm nichts anders übrig.

„Liebe Anna, seien Sie nicht unverzöhnlich. Denken Sie, es war ein Sommergewitter, das uns heute Abend überrascht hat. Das vergeht ebenso schnell, wie es gekommen ist, und läßt Segen zurück. Habe ich nicht recht?“

„Ich wüßte nicht, welcher Segen sich hieraus entwickeln sollte,“ versetzte sie spöttisch.

„Das ist doch klar,“ antwortete er so liebenswürdig, wie es möglich war. „Die Befestigung unserer Freundschaft! Lassen wir das Haus Rhaden außer Spiel, wir haben, denke ich, an uns Beiden genug.“

Das schien mir eben gerade nicht so,“ gab sie zurück.

Er erfaßte ihre beiden Hände und küßte sie abwechselnd. „Alle Stunden im Menschenleben sind einander nicht gleich. Habe ich Strafe verdient, so machen Sie es, bitte, mit mir gnädig. Vorerst aber wollen wir abstimmen: Tanzen wir heute Abend oder gehen wir nach Hause?“

„Wir werden tanzen,“ entschied sie sich energisch. „Die Klatschblasen sollen nichts über uns zu reden haben. Auf in den Kampf, Lorrero!“

Er sumnte die Melodie aus der Oper Carmen mit, die sie begonnen hatte, und scheinbar versöhnt, wie die besten Freunde, schritten sie in den Saal, wo schon ein fragendes Raunen und Flüßtern und Wispern wegen des verschwundenen Tango-Paares geherrscht hatte.

Es war, als ob Anna Herwald alle Leidenschaft und Grazie, über die sie verfügte, jetzt im Tango zum Ausdruck bringen wollte, um ihrem Tänzer klar zu machen, daß sie doch nicht hinter der großen Dame, hinter der Baroness Ellinor von Rhaden, zurückstehe.

Und als zum Schluß ein so stürmisches Bravo und Händeklatschen folgte, wie sie es nie vernommen hatte, blickte sie stolz und zufrieden auf sich. Sie glaubte sich des Triumphes über die vermeintliche Gegnerin sicher. Aber Gerhart Wendler empfand, daß sie auf Kosten der Natürlichkeit getanzt hatte. Das gab ihm einen gewissen Zwang, aber sie merkte nichts davon in ihrer strahlenden Selbstgewißheit. Und sie ahnte auch nicht, daß ihr Partner plötzlich dachte: „Aus der hohen Maienrose vom Waldestrand ist wohl gar eine Stadtkofette geworden?“

Aber als es Zeit war, den Weg nach Hause anzutreten, sah sich Gerhart Wendler zum ersten Male an diesem Abend vergeblich nach seiner Dame um. Anna Herwald war in der allgemeinen Unruhe des Ausbruches unbemerkt aus der Garderobe ins Freie geeilt und hatte allein den Weg zum Heime der Eltern zurückgelegt.

Es war später als sonst, der tränkende Vater hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Die Frau Oberförster war aber

noch wach, und ihrer Mutter berichtete Anna ausführlich über die Erlebnisse des Abends.

Ihre Gereiztheit hielt noch an und ließ sie heftige Worte gegen Gerhart finden.

„O, die Baronesse hat ihm den Kopf verdreht,“ rief sie. „Wie oft hat er mir gesagt, daß die Stunden, die er in meiner Gesellschaft zubringen könnte, die schönsten seines Lebens seien. Und jetzt hat ihm diese Bettel-Baronesse das Netz über den Kopf geworfen.“

Auch die Frau Oberförsterin warnte von Uebertreibungen.

„Du mußt über alles das lächeln, statt Dich aufzuregen,“ belehrte sie die Tochter. „Jetzt wird Herr Wendler Dich für eifersüchtig halten. Eifersucht liebt aber kein Mann an seiner künftigen Frau. Die kann ihn wohl eine kurze Zeit schmeicheln, aber dann plagt sie ihn, und darum verliert jede eifersüchtige Frau bei ihrem Mann. Du hättest lieber darauf hinwirken sollen, daß er sich erklärte!“

Sie schnippte mit den Fingern. „Zehn Männer für einen!“

Die Mutter erhob warnend und zugleich verweisend die Hand.

„So sehr unworden bist Du denn doch nicht, Anna! Du hast hier in der Stadt Aufsehen gemacht und an aufmerksamen Herren fehlt es Dir auf keiner Veranstaltung. Bis zum Heiratsantrag ist aber noch ein weiter Weg.“

Sie warf den Kopf übermütig in den Nacken.

„Einen weiß ich, der nur darauf wartet, mich zum Altar führen zu können. Und dieser eine ist mehr wert, als alle übrigen zusammengenommen, auch Gerhart Wendler inbegriffen. Der bleibt mir.“

Frau Herwald nickte zufrieden. „Ich weiß, wen Du meinst, Herrn Leopold Warnke. Und ich würde mich freuen, wenn Du wirklich zur Einsicht kämst. Du hättest ihn längst erhören sollen.“

„Aber ich wollte doch mein junges Leben in der Stadt genießen,“ erwiderte sie eigensinnig. „Auf dem Lande zu versauern, hatte ich keine Lust.“

„Du sprichst töricht, Anna,“ tadelte die Frau Oberförster von neuem ihre Tochter. „Leopold Warnke weiß, was er seiner Frau schuldig ist, und würde Dich nicht haben versauern lassen. Und was hast Du nun von allem Stadtleben gehabt? Du bist so weit, wie Du warst. Wenn Herr Warnke uns wieder besucht, oder Du triffst ihn hier in der Stadt, dann besinne Dich.“

Sie versprach es. — — —

Gerhart Wendler war ein guter Kavallerist gewesen, aber er hatte auf den Reitsport verzichtet, seitdem er in finanzielle Bedrängnisse geraten war, aus denen ihn zu befreien sein Vater sich bisher geweigert hatte. Er machte eine gute Figur zu Pferde und war bei seinen Ausritten in der Stadt stets sehr beobachtet worden. Am Morgen nach der Begegnung mit Ellinor von Rhaden sah er seinem Vater am Kaffeetische gegenüber.

Sonst verhielten Vater und Sohn sich bei diesem morgendlichen Beisammensein ziemlich schweigsam, aber heute erschien der Kommerzienrat in außergewöhnlich guter Laune. Das hatte seinen Grund darin, daß er noch gestern Abend in seinem Klub erfahren hatte, Gerhart und die Baronesse Rhaden seien im Stadtpark-Restaurant in längerem und sehr anregendem Geplauder beobachtet worden, als ob sie gute alte Bekannte seien.

Das gefiel dem Kommerzienrat, der auf seinen Lieblingsplan, seinen Sohn in die vornehme Familie von Rhaden hineinheiraten zu lassen, noch immer nicht verzichtet hatte. Wie es mit den finanziellen Beziehungen des Barons stand, wußte er genau, und schloß aus diesen darauf, daß Gerhart bei einer Bewerbung um die Hand Ellinors heute noch weniger als sonst einen Korb zu befürchten hatte.

Und der Junge selbst? Nun, was seinen Filius betraf, so war der Kommerzienrat als gewiegter Geschäftsmann fest davon überzeugt, daß dieser auch einmal mürbe werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die Kriegaanleihe, denn:

Ein solch Papier, an Gold und Silber Statt, ist so bequem,
Man weiß doch, was man hat. (Goethe, Faust.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

23. September 1917. Im Westen blieb an mehreren Stellen die Kampftätigkeit gesteigert. — Der Landesrat für Kurland und die Landesvertretung für Litaunen wurden mit Genehmigung des Oberbefehlshabers Ost eingeleitet, wodurch Kurland und Litaunen den ersten Schritt zur Loslösung von Rußland taten.

24. September 1917. Deutsche Truppen entrißen den Franzosen bei Beaumont Gräben in 400 Meter breite und wehrten mehrere Gegenstöße ab. — Kaiser Wilhelm besuchte die Schlachtfelder in Siebenbürgen.

25. September 1917. An der Straße Menin-Opfern wurde den Engländern ein Teil des gewonnenen Geländes wieder entrißen und vier heftige Gegenangriffe abgeschlagen. Abends und in der Nacht setzten die Engländer nach Trommelfeuer vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines-Opfern mit starken Kräften zum Angriff ein, wodurch die Schlacht von Neuem entbrannte. — In Petersburg wurde der frühere Kriegsminister Suchomlinow zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

26. September 1917. Die Schlacht in Flandern tobte vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Bei St. Julien konnten die Engländer kleine Vorteile erringen, sonst wurden sie überall abgeschlagen. — Der deutsche Reichstag trat zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen.

27. September 1917. An der Flandernfront schritten die Engländer zu starken Teilangriffen bei Grezzenberg und Menin, wurden aber an beiden Stellen abgewiesen. — In Petersburg wurde die erste demokratische Konferenz eröffnet.

28. September 1917. Im Westen rafften sich die Engländer nur bei Hollebecke zu Teilangriffen auf, die abgewiesen wurden. — Der Hauptausschuß des Reichstags beriet über die auswärtige Politik, wobei Reichskanzler Dr. Michaelis und Staatssekretär von Kühlmann eingehenden Bericht erstatteten.

29. September 1917. Nach den heißen Kämpfen der letzten Tage blieb an der Flandernfront bei ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit geringer. Englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. — Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl trafen in Oesterreich zusammen.

30. September 1917. Abgesehen von Vorfeld- und Erkundungsgefechten herrschte auf allen Kriegsschauplätzen Ruhe. Nur in der Luft war die Kampftätigkeit rege. London und andere besetzte Plätze Englands wurden bombardiert, Stuttgart wurde zweimal von feindlichen Luftfahrzeugen angegriffen.

1. Oktober 1917. An der Straße Menin-Opfern entrißen deutsche Sturmtruppen den Engländern ein etwa 500 Meter tiefes Kampfgebiet und behaupteten es gegen mehrere Gegenangriffe. — In Schweden reichte das Ministerium sein Abschiedsgesuch ein.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Bekanntmachung

betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, zu sammeln und baldmöglichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober laufd. Jahres, hierher einzusenden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus demselben bestimmt zu ersehen sein, was der Antragsteller verlangt. Unzulässig ist es daher

- Verzeichnisse hierher einzusenden, welche nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthalten;
- rechtzeitig gestellte Anträge bis zum Kundgang aufzuheben, und dann erst der Kommission auszuhändigen.

Die Vorsitzenden der Schätzungskommissionen sind im Besitze von Formularen, welche zur Aufnahme der Versicherungsanträge benutzt werden können und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Geschäftsanweisung den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung überlassen.

Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nachweisung über diejenigen Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Wertminderung, baulicher Veränderungen, oder feuergefährlicher Benutzung, ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 3. September 1917.

Als gesetzlicher Vertreter
der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt
Der Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht. Anträge werden bis zum 5. Okt., vorm. von 8—10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 2, entgegengenommen.

Königsstein im Taunus, den 3. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.



: Krieger und : Militär - Verein Königsstein i. T.

Die Mitglieder beteiligen sich an der Beerdigung des
Mitgliedes und Kameraden
Philipp Kunke

und versammeln sich dazu 20
Minuten vor der festgesetzten
Beerdigungszeit im Vereins-
lokal „Zum Hirsche“.

Der Vorstand.

Bestellungen auf rote Rüben werden morgen
Donnerstag, den 3. Oktober ds. Js., vorm. von 8—10
Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, entgegengenommen. Spätere
Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Königsstein den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Frei-
tag, den 4. d. Mt., im Rathssaale in folgender Reihen-
folge statt:

Brotarten-Nr. 601—800	vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr,
1—100	9—10
101—200	10—11
201—300	11—12
301—400	nachm. 2—3
401—500	3—4
501—600	4—5

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotarten sind
zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkarten - Abschnitt
Nr. 6 ist abzugeben.

Königsstein im Taunus, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Gebrauchter Herd

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **M. 60** an
die Geschäftsstelle.

Sofa

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Stg.

Pianino,

hochfeines, erstkl. Instrument
zu verkaufen evtl. an bessere
Familie zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Stg.

Gefunden:

1 gehäkelter Handbeutel.
Näheres Rathaus, Zimmer
Nr. 3.
Königsstein, 30. Sept. 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Schafzuchtverein Königstein

Deute **Mittwoch**, den 2. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Gasthaus „Zum Hirsche“

Pferch-Versteigerung

für Oktober und November.

Der Vorstand.

Gesucht wird Grund- besitz

an all. Blägen ver-
läuf. Häuser jed.
Art, Villa, Hotel, Gasthaus,
Gut, Mühle, industr. Betriebe
zwecks Zusübrg. d. d. Verlag
Verkaufs-Markt an größere
Anzahl vorgem. Käufer In-
teress. insbes. auch Existenzen
für Kriegsbesch. **Selbstverkäufer**
schreiben an
„Verkaufs-Markt“
Frankfurt a. M., Habeburgerallee 28.
Besuch erfolgt kostenlos.

Schreib- Postkarten

(keine Ansichtskarten)
garantiert schreibfähig
für jede Linie, bester Karton,
zu haben in der Druckerei
Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44 — Königsstein.

Verordnung

über die

Festsetzung von Höchstpreisen für Brot u. Mehl.

Auf Grund des § 59a der Reichsgetreideordnung für
die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 425)
wird für den Bezirk des Overtaunuskreises unter Hin-
weis auf die Verordnung des Kreis Ausschusses betr. die
Bereitung von Backwaren und den Mehlverkauf vom 1.
August 1918 folgendes bestimmt:

1.

Bei Abgabe an den Verbraucher beträgt der Höchst-
preis für Brot:

1270 Gramm (großer Laib) 64 Pfennig,
635 Gramm (kleiner Laib) 32 Pfennig;
für Brötchen das Stück zu 48 Gramm 3 Pfennig,
für Weißbrot für Kranke 580 Gramm 45 Pfennig;
Kleinverkauf von 94prozentigem Roggenmehl:

840 Gramm 50 Pfennig,
420 Gramm 25 Pfennig;

von 94prozentigem Weizenmehl:

840 Gramm 54 Pfennig,
420 Gramm 27 Pfennig;

2.

Die Ueberschreitung der Höchstpreise ist verboten.

3.

Zu widerhandlungen werden nach § 80 der Reichsge-
treideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit
einer Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser
Strafen bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Neben dieser Strafe kann auf Einziehung der Erzeug-
nisse erkannt werden auf die sich die strafbare Handlung
bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder
nicht, soweit sie nicht gemäß § 72 der Reichsgetreideord-
nung für verfallen erklärt worden sind.

Ist die strafbare Handlung gewerbs- oder gewohn-
heitsgemäß begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis
bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 M. er-
höht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

4.

Diese Verordnung tritt am 30. Sept. 1918 in Kraft
Gleichzeitig wird die Verordnung über die Festsetzung
von Höchstpreisen für Brot und Mehl (Kreisblatt Nr. 104)
aufgehoben.

Bad Homburg v. d. G., 23. 9. 1918.

Der Kreis Ausschuss des Overtaunuskreises.
v. Marx.

Wird veröffentlicht.

Königsstein, den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Todes-  Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Philipp Kunkel, Schuhmachermeister,
Veteran von 1870/71

heute früh nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Königstein im Taunus, den 2. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Freitag**, den 4. Oktober, nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr vom Sterbehaus Untere Hintergasse 2 aus.



Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Pionier Adam Fischer

nach kurzem, schweren Leiden am 30. September in einem Lazarett zu Straßburg i. E. im 19. Lebensjahre verschieden ist. Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Johann Fischer.**

Königstein im Taunus, den 1. Oktober 1918.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am 3. Oktober in Straßburg i. E. statt, das erste Seelenamt am 7. Oktober, früh 7 Uhr, in der hiesigen kath. Pfarrkirche.

Lehrmädchen

für Bucharbeit sofort gesucht.
Frau Eva Henninger,
Schneidhainerweg 14 a, Kgl.

Damen- und Kinder-Hüte

werden billig garniert und nach den neuesten Formen umgearbeitet. Auf Wunsch werden alte Hüte gerne mitverwendet. Ebenso empfehle mich im

Umarbeiten von Pelzen und Russen

bei billiger Berechnung.
Frau Eva Henninger,
Schneidhainerweg 14 a, Kgl.

Briefpapier

— Wappen-Füllung —
15 Briefbogen,
5 Briefhüllen

Zu haben in der Druckerei
Ph. Kleinböhl,
Königstein

Gutbrennender

Ofen

für Koks geeignet,

zu

kaufen gesucht.

ooo

Angebote unter € 5
an die Geschäftsstelle
dies. Zeitung erbeten.

1 Zuchtbulle,

19 Mon. alt, Simmenthaler,
hat zu verkaufen
Joh. Strabel, Bullenhalter,
Rammolshain.

Mehrere

Ferkel

(vier Wochen alt)

zu verkaufen.

Angebote unter **Z. 100** an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Gute Fahrkuh

zu verkaufen bei
Hermann Buch, Gastwirt,
Niederhöchstädt.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht
Gartenstraße 6, **Hornau.**

8 Stück belg. Riesen

(Zuchttrappe)
hat zu verkaufen
Frau Landgrebe, Hornau,
Staufenstraße 6.